

Unser Neudorf

Veröffentlichungen des Archivs
der Marktgemeinde Wiener Neudorf



Peter Csendes

Ein Führer durch Wiener Neudorf

2. verbesserte und aktualisierte Auflage
Wiener Neudorf 2024

Redaktion:

HR Univ.-Prof. Dr. Peter Csendes MAS,
Gemeindeamt der Marktgemeinde Wiener Neudorf,
2351 Wiener Neudorf, Europaplatz 2

Medieninhaber und Herausgeber:

Marktgemeinde Wiener Neudorf,
2351 Wiener Neudorf, Europaplatz 2

Grafik, Layout & Druck:

Bösmüller Print Management GesmbH & CO KG,
Josef-Sandhofer-Str. 3, 2000 Stockerau.

Bildnachweis:

Marktgemeinde Wiener Neudorf,
2351 Wiener Neudorf, Europaplatz 2

Unser Neudorf

Veröffentlichungen des Archivs
der Marktgemeinde Wiener Neudorf
Neue Reihe, Heft 1

Peter Csendes

Ein Führer durch Wiener Neudorf

2. verbesserte und aktualisierte Auflage

Wiener Neudorf 2024

Geleitwort des Bürgermeisters

Spaziergänge durch Wiener Neudorf lohnen sich sowieso, vor allem in Begleitung dieses Heftes. Die Veränderungen, die unser Heimatort in den letzten Jahrzehnten, besonders in den letzten Jahren, genommen hat, sind speziell und wert, in die Zweitaufgabe dieses Werkes eingearbeitet zu werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Interessantes und Wissenswertes über die wichtigsten Gebäude, Anlagen, Parks und Plätze. So wird unser derzeitiges Ortsbild durch den Verfasser und Leiter unseres Archives, Univ-Prof. HR Dr. Peter Csendes, auch historisch erklärt und betrachtet. Für mich ist dieses Heft eine Pflichtlektüre für alle Wiener Neudorfer, die sich für ihren Ort interessieren, egal ob sie in den letzten Jahren zugezogen oder schon länger hier beheimatet sind. Viel Freude beim Schmökern und beim Erfahren und Begreifen der Entwicklung unserer Gemeinde.

Ihr Herbert Janschka
Bürgermeister

Vorwort

Die Marktgemeinde Wiener Neudorf ist ungeachtet einer über 900-jährigen Geschichte nicht gerade reich an historischen Denkmalen. Dennoch spiegelt das Ortsbild in Vielem eine bemerkenswerte Entwicklung wider. So halten die Randstraßen unseres Angers die Erinnerung an eine an der Landwirtschaft orientierten Bevölkerung fest und verweisen Rathausplatz, Wiener und Triester Straße auf die große Bedeutung, die der Fernverkehr für den Ort hatte. Schließlich sind es die Siedlungsgebiete, die Wohnbauten und die Industriezone, welche die Schwerpunkte der jüngeren Entwicklung belegen. Geht man durch den Ort, so stößt man immer wieder auch auf versteckte Zeugnisse der Geschichte. Dieser kleine Führer durch Wiener Neudorf soll gerade darauf aufmerksam machen und vor allem den Ortsbewohnern ein Gefühl für die historische Ortslandschaft vermitteln. Für vielfältige Unterstützung habe ich den Damen und Herren von der Kulturverwaltung und dem Bauamt der Marktgemeinde sowie meinen Kollegen vom Archiv aufrichtig zu danken, deren Hinweise und Anregungen wesentlich zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Der Verfasser

Vorwort zur 2. Auflage

Eine Gemeinde ist ein lebendiger Organismus, der laufend Veränderungen unterliegt. Das trifft natürlich auch auf die Entwicklung und das Erscheinungsbild Wiener Neudorfs zu. Diesem Faktum war nunmehr Rechnung zu tragen. Doch auch ein Jahrzehnt intensiver Beschäftigung mit der Ortsgeschichte hat zu neuen historischen Erkenntnissen geführt, die nunmehr ebenso einfließen wie Irrtümer korrigiert werden konnten.

Der Verfasser

Eine kurze Geschichte von Wiener Neudorf

Die Entstehung Neudorfs im Rahmen des Landesausbaus wird man um das Jahr 1100 ansetzen können. Sie steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit Maßnahmen der Babenberger, das südliche Wiener Becken zu erschließen. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist der Ortsname belegt, 1206 erscheint mit dem herzoglichen Kellermeister Ortolf der erste Vertreter eines Rittergeschlechts, das sich nach Neudorf nannte. Ihre Burg, die wesentlich später zu einem Wasserschloss ausgebaut wurde, lag im heutigen Klosterpark, westlich des Migazzihauses. Die älteste Siedlung kann man südlich davon am Mödlingbach annehmen. Mit der zunehmenden Bedeutung der um 1200 angelegten Landstraße von Wien nach Süden (Venediger, später Triester Straße) entwickelte sich Neudorf in Richtung dieses Verkehrswegs entlang des Baches, wobei durch die diesen begleitenden Wege (heute Parkstraße und Laxenburger Straße) ein geräumiger Anger gebildet wurde. In der Folge entstand nahe dem Übergang der Fernstraße über den Mödlingbach ein Siedlungsmittelpunkt (Rathausplatz, Rathausgasse). Schon im 13. Jahrhundert ist Neudorf als Mautstelle belegt. Seit dem 15. Jahrhundert ist eine Kapelle (St. Wolfgang, das spätere Rathaus) nachgewiesen.

In den folgenden Jahrhunderten war Neudorf – der Zusatz „Wiener“ als Unterscheidung zu anderen gleichnamigen Ortschaften begegnet erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts – ein Bauerndorf. Die noch heute geläufigen Namen Mitterfeld, Mühlfeld oder Griesfeld halten die Erinnerung daran fest. Lebte man hauptsächlich von Getreideanbau, Obst- und Weinbau, boten sich aber auch durch die Landstraße zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Herrschaftsbesitzer wechselten häufig, wobei neben der Ortsherrschaft auch andere Grundherren Besitz in Wiener Neudorf hatten. In den Jahren 1529 und 1683 hatte der Ort schwer unter den Kriegen mit den Osmanen zu leiden, sodass es nach 1683 gleichsam zu einer Neugründung kommen musste.

1733 erwarb der Wiener Erzbischof Kollonitz die Herrschaft für das Erzbistum Wien, das diese bis zum Ende des patrimonialherrschaftlichen Systems 1848 innehaben sollte. Eine besondere Nähe zu Wiener Neudorf entwickelte Erzbischof Migazzi, der 1780 auch die neue Kirche erbauen ließ, die wenig später zu einer Pfarrkirche erhoben wurde.

Schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte auf Neudorfer Boden die Ziegelproduktion eingesetzt, die bis ins

20. Jahrhundert ein wichtiger Wirtschaftszweig sein sollte. Daneben spielte die Bierbrauerei eine bedeutende Rolle, die vor allem seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts mit der Austria Brauerei auch internationale Bekanntheit erlangte. Die zunehmende Industrialisierung, die einen Zustrom von Arbeitskräften brachte, führte zu markanten Veränderungen im traditionellen, agrarisch geprägten Sozialgefüge. Wiener Neudorf war 1850 zur selbstständigen Ortsgemeinde geworden. Das Schlossareal fand wenig später eine neue Bestimmung. Die Schwestern vom Guten Hirten errichteten 1853 ein Kloster und übernahmen die Aufgabe, eine Strafanstalt für Frauen zu führen, die bis 1938 bestand.

In der Zwischenkriegszeit geriet Wiener Neudorf mit der Stagnation der Ziegelindustrie in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Im Zug der Schaffung von Groß-Wien unter der nationalsozialistischen Herrschaft wurde der Ort ein Teil des neuen 24. Gemeindebezirks Mödling und behielt lediglich eine Ortsvorstehung. 1941 wurden die Flugmotorenwerke Ostmark gegründet; die weitläufigen Anlagen entstanden überwiegend auf Wiener Neudorfer Boden und bewirkten auch Veränderungen im Siedlungsbild. An dieses düstere Kapitel der Ortsgeschichte erinnert heute eine Gedenkstätte.

Schon bald nach Kriegsende war eine Rückgliederung der Randgemeinden nach Niederösterreich und die Wiederherstellung ihrer Selbstständigkeit vorgesehen, doch konnte das wegen Einsprüchen der alliierten Besatzungsmächte erst 1954 realisiert werden.

Die Gemeinde stand vor großen wirtschaftlichen Problemen. Als einziges Kapital verfügte Wiener Neudorf über viele Freiflächen, obwohl man 1960 Gründe für die Anlage der Südstadt abgetreten hatte. Man bemühte sich aber erfolgreich um Betriebsansiedlungen. Die ersten, auch international bedeutenden Firmen waren Eumig (1957), Brown-Boveri (1960) oder Isovolta (1962). Vor allem das Gelände der ehemaligen Flugmotorenwerke bot sich als Industriegebiet an, und so wurde 1968 der Grundstein für das Industriezentrum Niederösterreich-Süd gelegt, heute das größte in Österreich überhaupt.

Diese wirtschaftliche Entwicklung bewirkte und förderte einen markanten Bevölkerungszug, der durch private, aber auch kommunale Baumaßnahmen unterstützt wurde. Dabei konnte zum Teil auf Ansätze aus der Zwischenkriegszeit zurückgegriffen werden, die durch die Gründung einer Gemeinnützigen Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Wiener Neudorf 1935 möglich geworden waren. So

entwickelten sich schrittweise im Norden (Mitterfeldsiedlung und Siedlung „Frieden“), im Westen (Brauhausstraße und Gartengasse, später Reisenbauer-Ring, Martony- und Carl-Prenninger-Gasse, schließlich die Anlage Anningerblick) und auch im Süden (Augasse, Buchen-, Linden- und Weidenweg) neue Wohngebiete. 1967 bis 1976 war ein neues Ortszentrum mit Schule, Kindergarten und neuem Rathaus am Europaplatz entstanden. Ein großes Freizeitzentrum mit entsprechenden Sportanlagen wurde 1985 eröffnet. Der Erwerb des ehemaligen Klosterareals durch die Gemeinde 1996 eröffnete ein neues Erholungsgebiet, das auch für kulturelle Einrichtungen (Christoph-Migazzi-Haus) und ein Seniorenzentrum Raum bieten und die Lebensqualität erweitern sollte. Der Ausbau der Radwege und die Neugestaltung von Straßen und Plätzen entsprechen den Forderungen der Zeit. So präsentiert sich Wiener Neudorf als junge Gemeinde mit langer Geschichte.

Am Anningerpark

Anningerpark

Die große öffentliche Parkanlage mit weitläufigem Spielplatz wurde am 23. Oktober 2016 eröffnet.

Wohnanlage

Auf ehemaligen Industriegrundstücken errichtete die Leobersdorfer Baugesellschaft AURA ab 2011 in lockerer Verbauung eine große Wohnanlage mit Reihen- und Mehrfamilienhäusern.



Anningerpark



Kindergarten Anningerpark

Am Anningerpark 7

Kindergarten Anningerpark

Am 2. Oktober 2015 wurde der Kindergarten eröffnet. Er löste einen 2008 errichteten und später abgerissenen Behelfskindergarten (MOBIKI) (► Anningerstraße 11) ab. 2019 erfolgte eine Erweiterung.

An der Triester Straße

Dieser Straßenzug – der Name wurde 1980 aufgelassen – lag südlich des Zubringers zur Autobahn A2 und berührte etwa die heutige Straße 3 des Industriegebiets. Hier standen die letzten Ziegelwerkshäuser, die 1973 abgetragen wurden.

Die Ziegelproduktion auf Wiener Neudorfer Boden hatte mit Beginn des 18. Jahrhunderts eingesetzt und stellte bis zum Ersten Weltkrieg einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. In Verbindung mit den Ziegelwerken entstanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch Arbeiterwohnhäuser in charakteristischer Rohziegelbauweise. Durch die Zuwanderung von Arbeitskräften – vor allem aus Tschechien und der Slowakei – veränderte sich auch die lange Zeit agrarisch geprägte Sozialstruktur des Ortes.

Lit.: Josef Stoik, Wiener Neudorfer Ziegelwerke, Unser Neudorf 1/1 (2000) 13-18; derselbe, Ein vergessener Ortsteil von Wiener Neudorf, Unser Neudorf 9/2 (2008) 36-41.

Anger

Marienpark

Die ursprüngliche Siedlung entwickelte sich als Grabendorf entlang des Mödlingbachs, dessen Erscheinungsbild in der ► Parkstraße, der ► Laxenburger Straße und der

► Wehrgasse noch nachempfunden werden kann. Ein Abschnitt der Parkstraße und südlich davon der Mödlingbach begrenzen eine geräumige, einem Anger ähnliche Grünfläche, die früher auch „Platz“ genannt wurde. Dieser Anger wurde auch als Weidefläche genützt. Er bietet heute Raum für das alte Feuerwehrgebäude (► Parkstraße 6) mit dem eumigMuseum sowie für einen Park mit Mariensäule, Annen- oder Prenningerkapelle und einen Kinderspielfeld. Die Marienbrücke stellt die Verbindung zur Laxenburger Straße her.

Mariensäule

Die Mariensäule wurde im Pestjahr 1713 nächst der „Feuerhütte“ errichtet. 1865 wurde das Denkmal wegen Grundsetzungen abgetragen und mitten auf dem Anger neu aufgestellt. Die ursprüngliche Säule wurde dabei auf ein gemauertes Fundament gesetzt; die neue Muttergottesfigur war aus Terracotta. Am 15. Februar 1945 wurde das Denkmal bei einem Bombenangriff schwer beschädigt, die Statue zerstört. 1949 wurde die Säule auf einem Steinpostament wieder aufgerichtet, eine Muttergottesfigur („Maria von Fatima“) durch den Wiener Bildhauer Franz Barwig neu geschaffen. Die Einweihung erfolgte am 29. Mai 1949. Im Jahr 2008 beschädigte während eines heftigen Sturms ein stürzender Baum die Figur. Diese wurde in der Folge durch den Bildhauer Ferdinand Melka restauriert.

Annen- oder Prenningerkapelle

Der Baurat Carl Prenninger, Ehrenbürger von Wiener Neudorf (► Carl-Prenninger-Straße), ließ 1884 gemeinsam mit seiner Gattin Hermine in Nachfolge der alten Kapelle auf dem einstigen Pestfriedhof (► Laxenburger Straße 36) diese Kapelle errichten, wie auch die Inschrift über dem zweiflügeligen Gittertor berichtet. Die Kapelle ist aus Ziegeln in Sichtbauweise gestaltet und enthält auf einem Sockel eine gefasste Figur der Mutter Anna. Links und rechts davon in Glasstürzen ein Kruzifix und eine Kreuzigungsgruppe.

Musikpavillon

Am 29. April 1956 wurde im Park gegenüber der alten Schule (► Parkstraße 33) ein Musikpavillon eröffnet, der fallweise dem Musikverein „Lyra“ als Aufführungsort für Konzerte diente. 1988 wurde der Pavillon abgebrochen und ein neuer auf dem Grundstück gegenüber dem Linkehof (► Parkstraße 51) errichtet.

Anningerstraße

Kleingartenanlage

Einem vielfach geäußerten Interesse entsprechend erwarb die Gemeinde Wiener Neudorf im Bereich der Anningerstraße Gründe für eine Kleingartenanlage. 1987 konnten die Parzellen schließlich vergeben werden.

Anningerstraße 11

Ehemaliger Kindergarten MOBIKI

Auf Grund gesetzlicher Vorgaben wurde 2008 ein Behelfs-kindergarten errichtet, der mit dem Bau des neuen Kindergartens ► Am Anningerpark 7 nicht mehr benötigt wurde. Der Kindergarten wurde 2015 geschlossen und in der Folge abgerissen. Das Gelände ist als Park gestaltet. Der anschließende Grünstreifen entspricht einem Streckenabschnitt der früheren Bahnlinie nach Laxenburg (► Fabriksgasse).

Augasse 3

Reihenhausanlage

In den Jahren 1971-1973 wurde dieses Wohngebiet von der Gemeinnützigen Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Wiener Neudorf gestaltet.

Bahnstraße 3-13

Ehemalige Brauhausgründe

Auf dem Areal zwischen Bahnstraße und Gartengasse, auf dem heute überwiegend zwischen 1972 und 1974 entstandene Wohnbauten stehen, befanden sich früher Baulichkeiten der Austria-Brauerei (► Wiener Straße 17).

Bahnstraße 2

Central-Apotheke

Das 1887 errichtete Gebäude beherbergte das Restaurant der Austria-Brauerei (► Wiener Straße 17), das auch nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1981 als beliebtes Ausflugsrestaurant (Lojker, später Hummer) geführt wurde. In den Jahren 1945– 1949 war das Haus das lokale Kommandogebäude der Roten Armee. Auch ein USIA-Laden (ein Geschäft, das zum sowjetischen Konzern beschlagnahmter Betriebe gehörte) war hier untergebracht. Die Baumgruppe an der Ecke zur Wiener Straße erinnert noch an den einstigen Gasthausgarten. 1983 wurde in dem Gebäude die Wiener Neudorfer Apotheke eröffnet. Kurzzeitig – bis



Das ehemalige Brauhausrestaurant mit der Dreifaltigkeitskapelle

1984 – war hier auch ein Frauenhaus, 1990–1994 die Rettungsstation untergebracht.

Lit.: Josef Stoik, *Gasthäuser in (Wiener) Neudorf, Unser Neudorf* 1/2 (2000) 13.

Bahnstraße 6A

Lebensmittelmarkt, Ehemaliger Marienhof

Ursprünglich ebenerdiges Wohnhaus, zuletzt gewerblich genutzt. Die Straßenfront wies zwei Giebel mit Nischen auf, die Marienfiguren enthielten. Das Gebäude wick 2023 einem Lebensmittelgroßmarkt.

Bahnstraße 12 ▶ Reisenbauer-Ring 2a

Bahnstraße 30

Ehemaliges Kino

Im Jahr 1929 wurde das Kino errichtet, 1931 für den Tonfilm adaptiert. Zuvor hatte es in den Gasthöfen Harbich (▶ Laxenburger Straße 2) und Grumböck (▶ Rathausplatz 4) sowie im Haus Ferdinandsgasse 2 Filmvorführungen gegeben. Das Kino verfügte mit Parterre und Balkon über 568 Plätze. Im April 1968 wurde die Lichtspielkonzession zurückgelegt. Das Haus wird gewerblich genutzt.

Lit.: Kurt Janetschek, *Kinobetrieb in Wiener Neudorf. Seine Anfänge, Unser Neudorf* 5/2 (2004) 16-17; Peter Csendes, *Das Gemeindokino, Unser Neudorf NF* 6 (2016) 44.

Biedermansdorfer Straße

Im Jahr 1977 in ▶ Hauptstraße umbenannt.



Die Brauhausstraße um das Jahr 1970 – Neubauten entstehen

Blaue Lagune

Der ehemalige ►Ziegelteich war eine Abbaustätte des 1861 eröffneten Ziegelwerks im Oberen Bergfeld, das zuletzt (bis 1927) von der Wienerberger Ziegelfabriks-Gesellschaft betrieben wurde. Am 13. Juni 1992 wurde ein Zentrum für Fertigteilhäuser mit 51 Musterhäusern eröffnet, das seither als Ausstellungs- und Kompetenzzentrum bedeutend erweitert wurde.

Brauhausstraße

Das weitläufige Gelände, auf dem die Gemeinnützige Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Wiener Neudorf zwischen 1962 und 1968 Wohn- und Reihenhäuser errichtete, zählte zum Herzfelderschen Grundbesitz (► Herzfeldergasse). Während des Ersten Weltkriegs stellte Ernst Herzfelder auf diesem Areal Pachtgründe für Schrebergärten zur Verfügung.

Lit.: Kurt Janetschek, Schrebergärten während des Ersten Weltkriegs, Unser Neudorf 8/1 (2007) 34-35. Josef Stoik, Die Herzfeldersche Schrebergärtnervereinigung, Unser Neudorf NF 9 (2019) 35-38.

Brown-Boveri-Straße 1

Ehemalige Brown-Boveri-Werke

Die Straße wurde 1964 nach der international operierenden Schweizer Firma Brown-Boveri benannt, die schon ab 1910 ein Werk in Wien betrieb. Bereits 1940 hatte die deutsche Firmentochter Gründe in Wiener Neudorf und Mödling erworben, doch verhinderten der Krieg und seine Folgen die Errichtung einer Niederlassung. Erst 1956 kamen die

Österreichischen Brown-Boveri-Werke in den Besitz der Grundstücke, sodass in den Jahren 1958–1960 das Werk Wiener Neudorf und Wohnungen für die Mitarbeiter (► Hauptstraße 50) entstehen konnten. Der Konzern, dessen Produktpalette Elektroenergietechnik ebenso umfasste wie Industrieantriebe, Generatoren und Haushaltsgeräte, geriet in den 1980er Jahren in Schwierigkeiten und wurde 1988 mit dem schwedischen Unternehmen ASEA fusioniert. Dem neuen Konzern ABB war kein langer Bestand gegeben. Die heute am Standort tätige Firma Traktionssysteme Austria (TSA) ist jedoch im Jahr 2000 daraus hervorgegangen. Heute sind zahlreiche Betriebe in der Brown-Boveri-Straße angesiedelt.

Lit.: Josef Stoik, 50 Jahre BBC in Wiener Neudorf, Unser Neudorf 9/1 (2008) 5-8; Peter Csendes, Sechzig Jahre Brown Boveri in Wiener Neudorf, Unser Neudorf 11/2 (2010) 16-28; Gerhard A. Stadler – Marie Krebs, TSA. Vom Industriestandort zum Innovationszentrum (Wien 2020).

Brown-Boveri-Straße 2

Skulptur „The Thing“

Diese Skulptur, die Mobilität, Verformtheit und Flüsse symbolisieren soll, wurde von der Architektengruppe Ortlos 2003 für Graz entworfen, das damals Kulturhauptstadt Europas war, und am Autobahnknoten Graz aufgestellt. Von der Firma Metallbau Heidenbauer erworben, bildet sie nunmehr einen Blickfang im Kreuzungsbereich Brown-Boveri-Straße / Triester Straße.

Bründlgasse und -brücke

Der Name leitet sich von einer Quellfassung am rechten Bachufer für die Brauerei (► Wiener Straße 17) ab, deren Überlauf noch bis in die 1970er Jahre zu erkennen war. Auch heute fließt noch fallweise Wasser ab. Hier kann der Bach auf einer Brücke überschritten werden, die jedoch bis 1975 nur über ein Eisengestänge und keine Bodenplatten verfügte. Die Brücke wurde 2014 völlig neu errichtet. Oberhalb der alten Brücke befand sich eine ursprünglich hölzerne Wehranlage, die 1968 modernisiert wurde und 1999 einer Betonstufe wich. Diese wurde 2013 im Zug der Renaturierung des Mödlingbachs entfernt. Hier zweigte der Mühlbach zur Oberen Mühle (► Mühlgasse 1) ab, der – längst trockengelegt – ab 1970 mit dem Bau der Häuser Mühlgasse 3–13 endgültig verschwand.

Siedlung

Basis der Siedlung waren Ersatzgrundstücke für Siedler,

die 1941 ihre Heimstätten auf dem Griesfeld (► Griesfeldstraße) hatten aufgeben müssen. Seit den 1960er Jahren wurde die Bebauung stetig verdichtet. Eine Besonderheit der Gasse ist die platzartig durchlaufende Häusernummernummerierung.

Buchenweg

Reihenhaussiedlung

Die Errichtung der Reihenhäuser im Bereich Lindenweg-Buchenweg wurde 1975 begonnen.

Carl-Prenninger-Straße

Siedlung

Die Straße wurde 2004 nach dem Eisenbahningenieur Baurat Carl Prenninger (1829-1903), Gemeinderat und Ehrenbürger von Wiener Neudorf, benannt. Auf freien Flächen entstand ab 2004 eine Reihenhaussiedlung in Fertigteilbauweise.

Christoph-Migazzi-Brücke

Im Jahr 2022 bei Schlossmühlplatz 1 über den Mödlingbach errichtet.

Christoph-Migazzi-Haus ► Schlossmühlplatz 1

eumigMuseum ► Parkstraße 6

Eumigweg 3

Franz-Fürst-Freizeitzentrum

Der zentrale Bau mit dem großen Veranstaltungssaal, nach Plänen von Rudolf Kowarz und Roland Nemetz errichtet, wurde am 9. März, das benachbarte neue Fußballstadion am 15. September 1985 eröffnet. Sporthalle und Tennisplätze konnten 1991 in Betrieb genommen werden. Die Anlage wurde nach Langzeitbürgermeister Franz Fürst (1955-1990) benannt. Eine Renovierung der Sportanlagen wurde 2022 abgeschlossen.

Eumigweg / Palmersstraße

Park der Erinnerung. Mahnmal

Für die Errichtung des Flugmotorenwerks Ostmark (► Industriezentrum NÖ Süd) entstanden 1941 mehrere Bauarbeiterlager. Für Bau und Betrieb des Werks wurden von den Nationalsozialisten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene eingesetzt, ab 1943 auch Häftlinge



Mahnmal

des Konzentrationslagers Mauthausen. Diese waren zunächst in einem Lager auf Guntramsdorfer Ortsgebiet untergebracht. Nach einem Bombentreffer verlegte man sie 1944 in ein Bauarbeiterlager am späteren Eumigweg. Am 2. April 1945 traten 2490 Häftlinge von hier aus zum berüchtigten Todesmarsch nach Mauthausen an. Zum Gedenken an diese Verbrechen und als Mahnung schuf Arik Brauer dieses Denkmal, das am 25. Oktober 2014 enthüllt wurde. Es zeigt auf einem aus Rohziegeln gemauertem Sockel die niedersinkende Figur eines von Stacheldraht umschlungenen Gefesselten, der aber den Blick nach oben richtet. Die Inschrift lautet: *Im Gedenken an die Opfer des KZ Mauthausen Außenlager Wiener Neudorf 1943 - 1945.* Die Umrahmung und Gestaltung des Platzes erfolgte in den Jahren 2022-2023.

Lit.: Bertrand Perz, Der Todesmarsch von Wiener Neudorf nach Mauthausen, DÖW Jahrbuch 5 (1988) 117-137; Josef Stoik, Der Todesmarsch von Wiener Neudorf nach Mauthausen, Unser Neudorf 6/1 (2005) 17-21.

Eumigweg Co.Nr. 182

Kläranlage

In den Jahren 1899-1902 errichtete die Stadt Mödling am Wiener Neudorfer Mitterfeld, wo man den Krottenbach



Rathaus

nutzen konnte, eine moderne Kläranlage nach dem englischen System Charles Lomax. Der Betrieb wurde am 2. August 1901 aufgenommen. Die Gemeinde Wiener Neudorf wurde erster Mitbenützer der späteren Großkläranlage. Im Jahr 1904 besichtigte Kaiser Franz Joseph das Gelände. Heute sind neben Mödling und Wiener Neudorf weitere sieben Gemeinden angeschlossen.

Lit.: Kurt Janetschek, Hurra, der Kaiser ist da, Unser Neudorf 4/2 (2003) 10-17.

Europaplatz 2

Rathaus

Die Gründe waren 1963 vom Land Niederösterreich mit der Überlegung erworben worden, hier ein neues Ortszentrum entstehen zu lassen. Das neue Rathaus wurde nach Plänen des Architekten Rudolf Kowarz als zweigeschossiger Bau errichtet und am 19. Juni 1976 eröffnet. Das Amtsgebäude bot auch dem Gendarmerieposten, dem Postamt, der Mutterberatungsstelle und der Gemeindebücherei Raum. Die Polizeiinspektion übersiedelte 1998 in das „Rosa Haus“ des ehemaligen Klostergeländes (► Hauptstraße 64), die Bücherei 2013 in das Christoph-Migazzi-Haus (► Schlossmühlplatz 1). 2019 wurde das Rathaus renoviert, durch einen Zubau im ersten Stock (Sitzungssaal) erweitert und umgestaltet, ebenso der Vorplatz. Vor der Neugestaltung befand sich vor dem Rathaus ein von dem Wiener Neudorfer Künstler Karl Heigl (1913–1982) entworfenes Europazeichen.

Bärnkopf-Marterl

Der Bildstock wurde nach einem Vorbild in Bärnkopf errichtet und im Juni 1983 eingeweiht. Er ist aus Klinkerziegeln aufgemauert, mit Holzschindeln gedeckt



Volksschule

und von einem Kreuz bekrönt. In der Bildnische befindet sich eine Marienfigur aus Stein, darunter die Inschrift: *Bärnkopf-Marterl. Errichtet 1983 zum Anlass 10jähriger Partnerschaft Wr. Neudorf – Bärnkopf.* Die Partnerschaft wurde am 6. Mai 1973 geschlossen.

Europaplatz 4

Landeskindergarten

Der Landeskindergarten wurde 1972 nach Plänen des Architekten Leo Kammel errichtet. Der letzte Erweiterungsbau fand 2019 statt.

Europaplatz 6

Volksschule

Angesichts der rasch wachsenden Ortsbevölkerung erwies sich das alte Schulgebäude in der ► Parkstraße 33 als unzulänglich. In den Jahren 1965–1967 wurde nach Plänen des Architekten Rudolf Kowarz die neue Volksschule errichtet und am 4. November 1967 feierlich eröffnet. 1976 erfolgte eine Aufstockung, 1987 der Zubau eines Gymnastiksaals. 2010/11 kam es zu einem Umbau und einer Erweiterung des Schulgebäudes durch die Architektengruppe Chromy und Schneider; die Eröffnung fand am 28. September 2011 statt. 2020 konnte ein neuer Trakt eröffnet werden.

Die Schule ist nach dem langjährigen Schuldirektor und Gemeinderat Hans Stur (1918–1995) benannt.

Europaplatz 6A

Hort

Nach Plänen von Baumeister Rudolf Klauser errichtet, wurde der neue Hort am 6. Oktober 1989 eröffnet, der alte Hort (► Friedhofstraße 9) hierher verlegt.

Europaplatz 8

Wohnanlage

In den Jahren 1939–2012 hatte hier die Wiener Kammfabrik ihren Standort. Im Jahr 2015 wurden die Objekte abgebrochen und es entstand eine Wohnanlage der Baugenossenschaft Wien-Süd mit 80 Wohneinheiten.

Europaplatz 21

Wohnanlage mit Wappenbrunnen

Am sogenannten „Antlspitz“ – der Name stammt von der hier lange ansässig gewesenen Tischlerei Antl – entstand 2017 diese Anlage.

Fabriksgasse

Die Fabriksgasse folgt der Trasse der alten Laxenburger Bahn. Diese war 1845 als erste Lokalbahn Österreichs errichtet worden und verband Mödling mit der kaiserlichen Residenz Laxenburg. Der Güterverkehr wurde bis 1945 und später noch fallweise durch die sowjetische Besatzungsmacht bis etwa 1950 betrieben, der Personenverkehr war bereits 1932 eingestellt, 1942–1945 aber wegen der Flugmotorenwerke nochmals aufgenommen worden.

Lit.: Hellmuth R. Figlhuber, Mödling-Laxenburg. Flügelbahn mit Kaiserbahnhof (Wien 1989).

Ferdinandsgasse 16

Hochgericht

In diesem Bereich, in der Nähe eines Grenzsteins, befand sich das Hochgericht. Die Hochgerichtsbarkeit lag ab 1685 bei der Herrschaft Neudorf.

Florianibrücke

Die Brücke wurde 2015 völlig erneuert. Im selben Jahr erfolgte die Benennung in Beziehung zu dem Fresko am alten Feuerwehrhaus. Ursprünglich befand sich hier eine Furt, die noch nach dem Zweiten Weltkrieg als Rossschwämme genützt wurde.

Friedhofstraße 4

Ehemaliges Volksheim

In den Jahren 1964–1968 nach Plänen des Architekten Rudolf Kowarz errichtet, wurde das Volksheim am 14. Dezember 1968 eröffnet. Es verfügte über einen Veranstaltungssaal, war Heimstätte von Vereinen und beherbergte 1971–2003 auch die Musikschule. 1975



Friedhof

erfolgte ein Zubau. In der Vorhalle befanden sich Sgraffiti von Karl Heigl. 2022 abgerissen, wich das Volksheim einem Wohnbau mit Veranstaltungsräumen.

Der Platz vor dem Volksheim mit dem Kaskadenbrunnen von Fritz Dobrowa wurde 1993 als Fußgängerzone gestaltet.

Friedhofstraße 9

Ehemalige Kinder- und Jugendeinrichtung

Im Jahr 1963 wurde hier ein neuer Kindergarten in Fertigteilbauweise errichtet, der später als Hort genutzt wurde. Nach dessen Übersiedlung 1989 (► Europaplatz 6A) wurde das Haus zu einer Anlaufstelle für MOJA (Mobile Jugendarbeit) des Bezirks Mödling. Der Bau wurde 2023 abgerissen, das Gelände zur Erweiterung des Friedhofs herangezogen.

Friedhofstraße 13

Friedhof

Der alte Friedhof befand sich im Bereich der ► Garten-gasse. Der neue Friedhof wurde überwiegend auf Grün-den angelegt, die Robert Herzfelder (► Herzfeldergasse) zur Verfügung gestellt hatte, und am 1. November 1897 eröffnet. Die Aufbahrungshalle wurde 1990 neu erbaut. Eine Erweiterung des Friedhofsgeländes erfolgte 1987. 1996 wurde der Urnenhain eröffnet, 2005/6 erweitert. 2023 wurde auf dem Areal einer ehemaligen Kinder- und Jugendeinrichtung (► Friedhofstraße 9) eine Fläche für Naturbestattungen gestaltet.

Unter dem großen Kruzifix gegenüber dem Haupteingang wurden die aus dem alten Friedhof überführten sterblichen Überreste beigesetzt. Rechts davon sind in

einer kleinen Anlage gefallene Soldaten der Sowjetarmee bestattet. Unmittelbar rechts vom Haupteingang befindet sich die Ehrengruft der Marktgemeinde. Hier ruhen die Bürgermeister Johann Friedrich (Bürgermeister 1888–1896) und Franz Fürst (1920–2005, Bürgermeister 1955–1990). Vor allem an der Westwand des alten Areals finden sich die Begräbnisstätten alter Wiener Neudorfer Familien.
Lit.: Peter Csendes – Josef Stoik, Wiener Neudorfs Friedhöfe, Unser Neudorf NF 8 (2018) 21-43.

Gartengasse 5-11

Gemeindebauten

In den Jahren 1955–1956 errichtete die Gemeinde Wiener Neudorf diese ersten kommunalen Wohnhäuser nach Plänen des Architekten Leo Kammel, um der nach 1945 grassierenden Wohnungsnot zu begegnen.

Lit.: Kurt Janetschek, Das „5-er Haus“ jubiliert, Unser Neudorf 7/2 (2006) 35-36.

Gartengasse 9 – Brauhausgasse 4/4

Alter Ortsfriedhof

Mit der Verselbstständigung der Pfarre Wiener Neudorf war auch die Anlage eines eigenen Friedhofs notwendig geworden. Am 15. November 1783 wurde dieser westlich der Kirche südlich der heutigen Gartengasse eingeweiht, etwa im Bereich von Spielplatz und Grünfläche. Zu klein geworden, musste er im Jahr 1900 aufgelassen werden. Die Gebeine wurden exhumiert und in den neuen Friedhof (► Friedhofstraße 13) übertragen. 1956 wurde dort auch eine Erinnerungstafel an den alten Friedhof angebracht. (Siehe auch ► Laxenburger Straße 36).

Lit.: Peter Csendes – Josef Stoik, Wiener Neudorfs Friedhöfe, Unser Neudorf NF 8 (2018) 21-43.

Gaswerk-gasse

Der Name erinnert an das alte Gaswerk (► Hauptstraße 65).

Spielplatz

Die Anlage wurde 1975 eröffnet, 2017 und 2022 erneuert.

Grenzgraben

Spielplatz

Die Anlage wurde 1980 eröffnet und 2000 erneuert.

Griesfeldstraße

Die Straße wurde 1987 benannt. Der Name leitet sich vom Flurnamen Griesfeld ab, einem großen freien Gelände im

Süden von Wiener Neudorf. Ursprünglich nur landwirtschaftlich genutzt, entstand hier ab 1872 ein Abbaugelände für die Ziegelerzeugung. Einer der Ziegelwerksbesitzer war Emmerich Martony (► Martonygasse). Ab 1930 wurde auf dem Griesfeld, einem damaligen binnenkolonialisatorischen Trend folgend, eine Siedlung angelegt. Träger war neben privaten Eigentümern die Gemeinnützige Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft in Wiener Neudorf WNG, wobei die Mitarbeit der Siedler ein wesentliches Element darstellte, um die einfachen Objekte überhaupt finanzieren zu können. 1935 waren 39 Häuser der sogenannten „Randsiedlung“ fertiggestellt, deren Hauptachse den Namen „Griesfeldstraße“ trug und die man sich als gerade Fortsetzung des ► Lindenwegs vorzustellen hat. Für die Errichtung der Flugmotorenwerke (► Industriezentrum Niederösterreich-Süd) wurde jedoch das Gelände benötigt; die Geschäftsführung erwarb daher 1941 die meisten Grundstücke. Allein jene am ► Lindenweg blieben erhalten. Die Siedler wurden entschädigt oder erhielten Ersatzgrundstücke in der ► Bründlgasse und vor allem in der ► Siedlerstraße. Die Griesfeldsiedlung (Randsiedlung) dagegen verschwand unter den Betriebsanlagen der Flugmotorenwerke. Heute erstreckt sich hier das ► Industriezentrum Niederösterreich-Süd.

Lit.: Josef Stoik, Die Griesfeldsiedlung, Unser Neudorf 5/1 (2004) 24-30; Kurt Janetschek, 50 Jahre WNG (1981) 6ff.

Hauptstraße

Ursprünglich Biedermannsdorfer Straße. Sie war die Nordbegrenzung der Hausgrundstücke (Haussätzen) des alten Orts. Die Umbenennung erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 3. Juni 1977. Eine Neugestaltung der Straße erfolgte in den Jahren 2019/2020.

Hauptstraße 4

Winklerhof

Auf dem unverbauten Grundstück, einem Rest alter Haussätzen (Hausweingärten), entstanden 2020–2022 Eigentumswohnungen, Büroflächen und vier Doppelhaushälften. Der Name leitet sich vom Bauträger her.

Hauptstraße 5

Paulinen-Hof

Wohnhaus des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Der Name geht auf die Hausbesitzer in der ersten Hälfte des 20. Jahr-



Hauptstraße 64, Polizei – Rosa Haus

hundreds, Franz und Pauline Drugovich, zurück. Das Gebäude wird heute als Geschäftshaus genutzt.

Hauptstraße 26

Wohnanlage Parkvorstadt

Die weitläufige Anlage wurde in den Jahren 1968–1971 vom Bauträger Unitas errichtet und ab 1970 bezogen.

Hauptstraße 50

Wohnanlage

Die Errichtung eines Werks des Unternehmens Brown-Boveri machte es erforderlich, Wohnraum für Mitarbeiter zu schaffen, die aus dem Raum Steyr zuwandern sollten, wo ein Standort aufgegeben wurde. So wurde 1958–1960 diese Anlage von der Wiener Städtischen Versicherung für Brown-Boveri errichtet.

Hauptstraße 58

Werkstätte der Lebenshilfe

Das frühere bescheidene Wohnhaus – nach einer Bewohnerfamilie als „Poyerhaus“ bekannt – wurde 2007 als eine Arbeitsstätte der Lebenshilfe Niederösterreich GmbH adaptiert.

Lit.: Friederike Pospischil, Ein altes Haus erhielt eine neue Bestimmung, Unser Neudorf 11/1 (2010) 47.

Hauptstraße 60a

Die beiden Wohnhäuser der NÖ Lebenshilfe wurden 2012 eröffnet.

Hauptstraße 62

Wohnbauten der BUWOG, 1998/99 errichtet.

Hauptstraße 64

Rosa Haus

Teil des Klosterkomplexes (► Schlossmühlplatz 1), diente als Nebengebäude der Strafanstalt (Arbeitshaus) und Wäscherei. Das renovierte Gebäude wurde am 6. September 1998 als Standort der Polizeiinspektion (damals noch Gendarmerieposten) und Rettungsdienststelle eröffnet.

Hauptstraße nach 64

Bildstock Zigeunerinsel

Die „Zigeunerinsel“ markiert einen Platz am Ortsrand, der fahrendem Volk zugestanden werden konnte. Der runde Bildstock wurde 1930 von den Schwestern vom Guten Hirten errichtet. Er weist drei Bildnischen auf, darin auf Blech gemalte Bilder: Muttergottes mit Kind, Erzengel Michael mit Zitat *Quis ut deus* (Wer ist wie Gott) und Schutzengel.

Hauptstraße 65 und 67

Wirtschaftshof (Altes Gaswerk)

Hier befand sich das Gelände des alten Gaswerks, das am 1. November 1908 in Betrieb genommen wurde, um die Gasbeleuchtung in Wiener Neudorf, Biedermannsdorf und Laxenburg zu ermöglichen. 1920 wurde das Gaswerk an die seit 1855 bestehende „Österreichische Gasbeleuchtungs Actien-Gesellschaft“ verkauft, 1940 von dieser an die Wiener Gaswerke. Diese versorgten in der Folge Wiener Neudorf über das ehemalige Gaswerk Wienerberg. Im Jahr 1928 hatte die Gasbeleuchtungs AG die öffentliche Beleuchtung auf elektrischen Betrieb umgestellt. Die letzte Gasbeleuchtung in Wiener Neudorf bestand bis 1969 im Wohngebäude des ehemaligen Gaswerks. Das Verwaltungsgebäude wurde 2009 als letztes Objekt abgerissen; das Gelände wird als Wirtschaftshof der Gemeinde genutzt.

Das Abfallwirtschaftszentrum wurde am 5. Juni 2000 eröffnet. Sowohl dieses, als auch der Bauhof stehen vor einer Neugestaltung.

Lit.: Josef Stoik, *Die Gasversorgung von Wiener Neudorf, Unser Neudorf* 3/2 (2002) 36-40, 4/2 (2003) 18-29.

Herzfeldergasse

Benannt nach der Industriellenfamilie Herzfelder. Die drei Brüder Ferdinand, Leopold und vor allem Robert Herzfelder engagierten sich in der Wiener Neudorfer Industrielandschaft. Die bedeutendste Persönlichkeit war Robert Herzfelder (1842–1907), der ab 1869 die Neudorfer Brauerei übernahm, die er später mit seinem Neffen Ernst (1865–1923) betrieb und die der Großneffe Anton Redlich bis zu seiner Emigration 1938 weiterführte. Die Brüder waren auch in der Ziegelproduktion tätig und so führte Robert 1881–1900 die Ziegelwerke am Griesfeld. Robert Herzfelder gehörte wie sein Neffe Ernst auch dem Gemeinderat an und trat als Wohltäter der Neudorfer Bevölkerung hervor (► Brauhausstraße, ► Mühlgasse 6). Er wurde 1897 zum Ehrenbürger ernannt. Eine Enkelin, Berta Gauster, die kinderlos war, errichtete 1989 die Herzfelder Familienstiftung zur Förderung der biochemischen und medizinischen Zellforschung. Diese Stiftung errichtete 2020–2022 den ► Herzfelderhof (► Wiener Straße 17).

Lit.: Horst Doležal, Die Familie Herzfelder, Unser Neudorf 3/1 (2002) 35-43; Peter Csendes, Die Familie Herzfelder in Wiener Neudorf, Unser Neudorf NR 12 (2022) 24-27.

Herzfelderhof ► Wiener Straße 17

Industriezentrum Niederösterreich-Süd (IZ NÖ-Süd)

Im Jahr 1941 wurden die Flugmotorenwerke Ostmark gegründet, deren Mittelpunkt in Wiener Neudorf liegen sollte. Das Gelände umfasste rund 250 ha und erstreckte sich auch auf die Gemeinden Guntramsdorf, Laxenburg und Biedermannsdorf. Während die Werksanlagen bis 1943 weitgehend errichtet waren, erwies sich die Produktion, deren technische Seite zunächst bei den Junkers-Werken, dann bei Daimler-Benz und schließlich bei Steyr-Daimler-Puch lag, als wenig effizient. Für die Arbeit wurden „Fremdarbeiter“, ab 1943 auch KZ-Häftlinge herangezogen (► Palmersstraße 6–8). Ab 1944 wurde angesichts der Kriegslage die Produktion zunehmend verlagert, das Fabrikgelände war zum Ziel von Luftangriffen geworden, die auch den Ort trafen. 1945 wurden die Anlagen von der Roten Armee besetzt, verwertbare Bestandteile abtransportiert, 1950–1952 die Baulichkeiten schrittweise gesprengt. Auf dem wüst verbliebenen Gelände fanden 1954 bis 1959 Motorsportveranstaltungen statt. Das Areal galt als Deutsches Eigentum und gelangte erst 1959 in den Besitz



Kahrteich

der Republik Österreich. Es wurde sodann dem Land Niederösterreich übertragen, das die öffentliche Verwaltung innehatte. 1962 wurde die Industriezentrum Niederösterreich-Süd GesmbH. (IZ NÖ-Süd) gegründet. Im selben Jahr eröffnete Isovolta als erste Firma in diesem Bereich ihren Betrieb, der offizielle erste Spatenstich für das Industriegelände erfolgte 1968.

Das Land Niederösterreich hatte 1972 eine Raumordnungs-, Betriebsansiedlungs- und Strukturverbesserungsgesellschaft m.b.H. gegründet, die 1982 mit der IZ Nö-Süd zu Eco-Plus. Betriebsansiedlung und Wirtschaftsförderung in Niederösterreich (Ecoplus) zusammengeführt wurde. Diese besorgt die Verwaltung des größten Industriegebiets Österreichs, in dem über 300 Betriebe mit mehr als 10.000 Beschäftigten ansässig sind.

Lit.: Josef Stoik, Die Flugmotorenwerke Ostmark in Wiener Neudorf, Unser Neudorf 6/2 (2005) 14-19.

Isovolta

Das Unternehmen nahm 1962 den Betrieb mit der Erzeugung von Kunststoffplatten auf; die Firma war 1949 in Werndorf bei Graz gegründet worden und vorerst auf die Herstellung von Isolierstoffen spezialisiert. Heute ist die Isovolta Group ein international führendes Unternehmen mit breiter Produktpalette für Isoliermaterialien, technische Lamine und Verbundstoffe und verfügt über Standorte im In- und Ausland.

Kahrteich

Der ehemalige Ziegelteich, der allgemein als Badeteich genutzt wurde, wurde 1965 von der Gemeinde Wiener Neudorf erworben und offiziell „Gemeindeteich“ benannt. In der Folge kam es zur entsprechenden Gestaltung dieses Freizeitgeländes und zu Maßnahmen zur Sicherung der



Ecoplus-Gebäude

Wasserqualität. Die Bezeichnung Kahrteich leitet sich von dem Familiennamen des Besitzers einer einst nahe gelegenen Gemischtwarenhandlung ab. In der Nähe des Eingangs hat sich ein Einmannbunker aus den Kriegstagen erhalten.

Isovoltateich (Erikateich)

Der zweite erhalten gebliebene Ziegelteich steht den Beschäftigten der Firma Isovolta zur Verfügung.

Ecoplus-Gebäude

In dem Verwaltungsgebäude (Straße 3) steckt der ehemalige Hochbunker der Flugmotorenwerke.

Klosterpark ► Schlossmühlplatz 1

Krimgasse

Die Straßenbezeichnung wurde 1980 aufgelassen. Die Krimgasse eröffnete von der Bahnstraße den Zugang zum Herzfelderschen, nach 1938 Drasche-Wartinbergschen Gutsbetrieb und führte weiter zur Steinfeldstraße. Im Zuge der Verbauung des Geländes (► Reisenbauer-Ring) verschwand die Gasse.

Laxenburger Straße

Alte Verbindung nach Laxenburg am südlichen Ufer des Mödlingbachs. Die ursprüngliche dörfliche Struktur im verbauten Gebiet ist weitgehend verloren gegangen.

Laxenburger Straße 1

Der ebenerdige Vorgängerbau an der Stelle der 1994 fertiggestellten Wohnhäuser stand im Besitz der Gemeinde und beherbergte bis ins ausgehende 19. Jahrhundert das Gemeindegasthaus sowie Verwaltungsräumlichkeiten, die 1904 in das Alte Rathaus (► Rathausplatz 1) verlegt wurden.

Laxenburger Straße 2

Ehemalige Poststation

Das barocke, zweigeschossige Gebäude entstammt dem 18. Jahrhundert. 1784 war die Poststation von Traiskirchen nach Wiener Neudorf verlegt worden und hat als solche bis 1847 bestanden. Hier befand sich das Gasthaus „Zum goldenen Posthorn“. Mit der Begradigung der Fernstraße und dem Abbruch des alten Gebäudes Rathausplatz 5 entstand 1929 das Haus ► Triester Straße 1, wohin der Gastbetrieb (Harbich) übersiedelte.

Lit.: Josef Ranninger, Das Post- und Telegrafenamnt Wiener Neudorf, Unser Neudorf 8/2 (2007) 10-13.

Laxenburger Straße 12

Ehemaliges Schlösschen. Es handelt sich um ein ebenerdiges Gebäude mit zweistöckigem Mittelteil, dessen Baukern ins 18. Jahrhundert zurückreicht. Alte Pläne lassen noch die barocke Gartenanlage erkennen. Das Haus befand sich zeitweise in adeligem Besitz.

Laxenburger Straße 23

Florianihof

Wohnhausanlage, 2021/22 errichtet. Der Name bezieht sich auf die nahe gelegene Feuerwache (► Ricoweg 34).

Laxenburger Straße 32

Moderne Marienfigur (Schutzmanteltyp) an der Gartenmauer zur Straße.

Laxenburger Straße 36

Ehemaliger Pestacker

Auf einem freien Feld zwischen den ursprünglichen Häusern 36 und 38 wurde wohl schon während der Pestepidemie 1679 ein Friedhof angelegt, da Neudorf zu diesem Zeitpunkt noch über keine Pfarrkirche und damit auch keinen Friedhof verfügte. 1804 wurde dieser Pestacker endgültig aufgegeben und das Areal fortan landwirtschaftlich genutzt. Auf dem Pestacker stand seit dem 17. Jahrhundert eine Kapelle mit den Figuren der Pestheiligen Rochus und Sebastian, zu denen später eine Statue der heiligen Anna hinzukam. 1884 ließen Carl Prenninger, Ehrenbürger von Wiener Neudorf, und seine Frau die alte Kapelle abtragen und gegenüber (► Anger) eine neue errichten. Heute befinden sich auf diesem Areal Reihenhäuser.



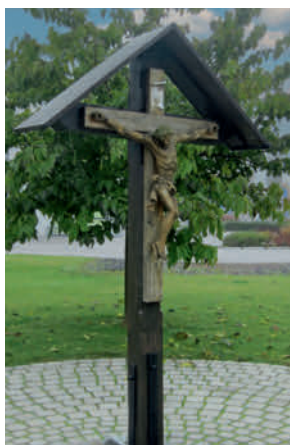
Dreifaltigkeitskapelle



Bildstock „Zigeunerinsel“



Prenningerkapelle



Hacker- oder Hackl-Kreuz

Laxenburger Straße 42

Ehemals villenartiger Bau, um 1870 für Carl Prenninger errichtet. 2023 abgerissen.

Laxenburger Straße / Augasse

Hacker-Kreuz (Hackl-Kreuz)

Am alten Laxenburger Weg errichtete der Neudorfer Hausbesitzer Kaspar Hacker 1768 ein einfaches hölzernes Kreuz an der Stelle eines älteren Wegzeichens, mit dem die Namen Radlmacher und Josef Hackel verbunden werden. 1825 wurde das Kreuz erstmals renoviert. 1997 wurde das Kreuz entwendet, am 11. Juni 1998 ein von Leopold Schabauer nachempfundenenes neues Holzkreuz aufgestellt.

Im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Feuerwehrgebäudes wurde das Kreuz renoviert und an diesen Kreuzungspunkt gerückt.

Lindenweg

Ursprünglich ein Teil der Griesfeldsiedlung (► Griesfeldstraße). Von den ehemaligen Siedlungshäusern sind noch neun an der Westseite erhalten.

Lindheimplatz

Der ab 2023 neu gestaltete Vorplatz des Lokalbahnhoofs wurde 2024 nach dem Eisenbahnfachmann Wilhelm von Lindheim (1835–1898) benannt (► Wiener Straße 20).

Linkegasse

Ursprünglich ein schmaler Feldweg, der die Parkstraße mit der Hauptstraße verband. An der ► Parkstraße lag der alte Linkehof (► Parkstraße 51). Ab 1959/1960 wurde der Weg zu einer Straße ausgebaut, an der die Gemeinde Wiener Neudorf Wohnbauten errichtete. Der Name leitet sich von dem Grundbesitzer Ignaz Linke her.

Lintnerpark

Grünfläche und Spielplatz, 2024 angelegt. Benannt nach der Traditionsbäckerei Lintner, die im Haus Wiener Straße 10 angesiedelt war.

Machaczekwehr ► Parkstraße 57

Marienpark ► Anger

Martonygasse

Mit der Parzellierung einer großen, landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen den Häusern Schillerstraße 19 und 21 ab 2000 wurde ein Durchbruch zur Anningerstraße hergestellt und die neu entstandene und als Spielstraße ausgewiesene Verkehrsfläche 2001 nach Emmerich Martony (1824–1909), Ziegelwerksbesitzer im Griesfeld, benannt. Die neue, bis 2004 errichtete Siedlung besteht aus Einfamilien- und Reihenhäusern.

Lit.: (Kurt Janetschek), Zwei neue Straßen im Wiener Neudorfer Straßennetz, Unser Neudorf 5/2 (2004) 35-37.

Mitterfeldgasse

Das Mitterfeld war ein Teil der alten Ortsgemarkung und erinnert mit seinem Namen noch an die Dreifelder-



Die neue Siedlung Martonygasse



Mühlfeldgasse 35, Genossenschaftshaus FRIEDEN

wirtschaft. Die Siedlung entstand ab 1942 und wurde zunächst unter dem Namen „Luftwaffensiedlung“ geführt, da sich das Luftgaukommando XVII zur Errichtung einer Siedlung zwischen dem Ortsfriedhof und der Autobahntrasse nördlich des Mühlfelds verpflichtet hatte. So sollten unter Einsatz Luftwaffenangehöriger 152 Siedlungshäuser entstehen. Die fertiggestellten Objekte – aus Holzelementen errichtete Doppelhäuser – galten nach Kriegsende als Deutsches Eigentum und gelangten erst nach erheblichen Schwierigkeiten 1956 in das Eigentum ihrer Bewohner.

Lit.: Peter Csendes, Wiener Neudorf und seine räumliche Entwicklung, Unser Neudorf NF 9 (2020) 15.

Mühlfeldgasse

Das Mühlfeld lag zwischen Mitterfeld und Mödlingbach; der Flurname leitet sich von der Schlossmühle (► Schlossmühlplatz 2) her. Ursprünglich stand die Nutzung dieses Felds allein der Burg bzw. dem Schloss zu.

Siedlung Frieden

Auf einem Areal aus dem Besitz der Erzdiözese Wien, das 1938 enteignet worden war, wurden ab 1948 Baugründe zur Verfügung gestellt. Die Grundsteinlegung durch Kardinal Dr. Theodor Innitzer erfolgte am 21. Oktober 1950. So konnte in den Jahren 1950-1962 anschließend an die Mitterfeldsiedlung (► Mitterfeldgasse) die Siedlung „Frieden“ zwischen Hauptstraße und Friedhofstraße mit 136 Einfamilien- und Reihenhäusern entstehen. Die Objekte sind zum Teil heute markant verändert.

Lit.: Festschrift 30 Jahre Reichsbundgruppe Wiener Neudorf (1985); Ludwig Poyer (†), Über die Erbauung der Friedenssiedlung, Unser Neudorf 10/2 (2009) 14-16.

Mühlfeldgasse 35

Genossenschaftshaus FRIEDEN

Der Name leitet sich von der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft FRIEDEN ab. Das Genossenschaftshaus mit seinem Veranstaltungssaal wurde am 13. Oktober 1962 eingeweiht. 1987 wurde das Haus nach einem Obmann der Genossenschaft, Dr. Heinz Huber, benannt.

Denkstein für Prälat Jakob Fried

Prälat Jakob Fried (1885–1967) war in vielen sozialen Bereichen tätig und wirkte auch im Interesse der Siedlerbewegung. Die Denkmalweihe erfolgte am 15. Oktober 1972. Die Jahreszahl 1947 auf dem Stein bezieht sich auf die Wiedergründung der 1923–1938 bestandenen Vereinigung „Reichsbund“ in diesem Jahr.

Mühlbach ► Bründlgasse, Machaczekwehr

Mühlgasse 1

Ehemalige Mühle

Für das Jahr 1668 wird in der „Oberen Mühle“ erstmals ein Müller (Christoph Weber) erwähnt. Der Baukern an der Straßenfront reicht ins 16. Jahrhundert zurück, er enthält noch Gewölbe des 16. und 17. Jahrhunderts. Von späteren Besitzern leiten sich die Bezeichnungen Gabler- oder Frischauf-Mühle ab. 1928 kam das Objekt in den Besitz von Richard Gubin (1870-1940), der auf der Grundlage eigener Weltpatente einen Fabriksbetrieb vornehmlich für Prägefölien führte und diesen 1930 von Wien nach Wiener Neudorf verlegte. Der Betrieb wurde 1967 geschlossen.



Das „Hochhaus“ in der Mühlgasse

Mühlgasse 2 ► Wiener Straße 1

Mühlgasse 3

Hochhaus

Das elfstöckige Gebäude wurde nach Plänen des Architekten Rudolf Kowarz 1969–1977 errichtet.

Mühlgasse 6

Kindergarten

Aus Anlass des 25-jährigen Firmenjubiläums stifteten Robert und Ernst Herzfelder 1894 den ersten Kindergarten von Wiener Neudorf, der ursprünglich neben der Schule (► Parkstraße 33) entstehen sollte. 1897 konnte der neue Kindergarten eröffnet werden. Das ebenerdige Gebäude wurde dem Bedarf entsprechend 1978 aufgestockt. In den Jahren 1998-2016 wurde der Kindergarten privat betrieben („Kinderhaus Kunterbunt“). Heute ist das „Wichelhaus“ wieder in der Betreuung der Ortsgemeinde und wurde weiter ausgebaut.

Lit.: Kurt Janetschek, Geburtsstunde und Anfänge des Kindergartenwesens in Neudorf, Unser Neudorf 8/1 (2007) 5-11.



Palmersstraße (vormals Eumigstraße) 6-8

Palmersstraße (vormals Eumigstraße) 6-8

Konzentrationslager, Industriebetriebe Eumig und Palmers

Die große Bedeutung, die die Firma Eumig für Wiener Neudorf hatte, war der Beweggrund für die ursprüngliche Straßenbenennung. Nach der Schließung des Unternehmens wurde der Name 1983 geändert, der ► Eumigweg hält die Erinnerung aufrecht.

Im Zug der Anlage der Flugmotorenwerke Ostmark (► Industriezentrum Niederösterreich-Süd) ab 1941 wurden in diesem Bereich Bauarbeiterlager angelegt. Eines wurde 1944 in ein streng abgeschirmtes Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen umgewandelt (► Eumigweg / Palmersstraße).

Von 1957 bis 1982 war Wiener Neudorf Standort des Unternehmens Eumig. Die ursprüngliche Fabrikanlage wurde von Oskar Haerdtl entworfen. 1974 verlegte die Firma ihren Hauptsitz nach Wiener Neudorf, wofür von Baumeister Maierhofer das markante Hochhaus errichtet wurde. Die Firma war 1919 in Wien gegründet worden und hatte sich schon früh mit der Herstellung innovativer elektrotechnischer Geräte beschäftigt. Weltruf erlangte Eumig vor allem mit Schmalfilmkameras. 1982 musste der Betrieb jedoch geschlossen werden. Das Gelände wurde von dem Textilunternehmen Palmers übernommen, das seinen Betrieb in Wiener Neudorf am 4. Juni 1984 eröffnete und bis 2016



Relief am alten Feuerwehrgebäude

fürte. Das Objekt wurde 2007 veräußert. Vor kurzem zurückgekauft, befindet sich hier wieder die Firmenzentrale. Das Hochhaus gilt als größte LED-Werbefläche Europas.

Parkstraße

Ursprünglich Parkweg. Nördlicher Uferrand des Mödlingbachs. Die Häuser 5 bis 27 vermitteln trotz vielfacher Veränderungen älterer Hakenhöfe noch einen dörflichen Eindruck.

Parkstraße 3

Wohnanlage

An der Stelle eines alten ebenerdigen Hauses und der dahinter liegenden Haussätzen wurden **ab 2019 acht** Einfamilienhäuser errichtet.

Parkstraße 6

Altes Feuerwehrgebäude

Die freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf wurde 1872 gegründet, doch gab es bereits seit Beginn des 19. Jahrhunderts in der Parkstraße eine Unterbringungsmöglichkeit („Feuerhütte“) für die „Feuerlöschrequisiten“; sie diente auch gelegentlich als Gemeindegotteshaus. 1937 wurde ein Schlauchturm errichtet. 1972/73 entstand ein neues Feuerwehrgebäude, das 1983 um den Osttrakt erweitert wurde. Angesichts der ungünstigen Verkehrslage wurde 2009 eine moderne Anlage am ► Ricoweg eröffnet. Das Keramikrelief an der Nordwand ist ein Werk von Karl Heigl. Es zeigt links den hl. Florian, in der Mitte das Wappen der Feuerwehr sowie rechts vier Feuerwehrmänner bei einem Löschangriff. Oberhalb des Reliefs befindet sich eine Ge-



Die Alte Schule

denktafel für den Künstler. An der Hinterseite des Gebäudes gegen Westen ein Wandbild des hl. Florian mit der Aufschrift: *Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr*.

Im Jahr 2011 konnte im Gebäude eine Dauerausstellung des eumigMuseums eingerichtet werden, das aus einer privaten Sammlung hervorging und einen Überblick über Geschichte und Produktpalette des Unternehmens Eumig bietet. 2016 wurden auch das Museumsdepot in einem Teil des Feuerwehrgebäudes untergebracht, die adaptierten Museumsräume wurden am 31. März 2019 eröffnet.

Lit.: *Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf 1872-1997. 125 Jahre Sicherheitsgarantie* (1997); *Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf 1976-1999* (1999); *Uschi Seeman, 10 Jahre Förderverein Eumig Museum 2009-2019: Die Entstehung des „eumigMuseum“* (Wiener Neudorf 2019).

Erinnerungszeichen für Robert Grulich.

Im Jahr 1964 wurde neben dem Feuerwehrhaus dieser Gedenkstein für den 1962 verstorbenen langjährigen Feuerwehrkommandanten, Gemeinderat und Ehrenbürger von Wiener Neudorf errichtet.

Parkstraße 33

Alte Schule

Die Anwesenheit eines Schulmeisters ist in Wiener Neudorf erstmals für das Jahr 1642 belegt. Das älteste Schulgebäude befand sich in der ► Rathausgasse (Nr. 6), bis ab 1780 die ehemalige Wolfgangkapelle dafür genutzt werden konnte. 1874/75 wurde die Schule in das Gebäude in der Parkstraße verlegt, das von der Gemeinde angekauft und renoviert worden war. In den folgenden Jahrzehnten

musste wiederholt zugebaut werden. 1967 übersiedelte die Schule in den Neubau ► Europaplatz 4. Ab 2023 hat die Mobile Jugendarbeit MOJA hier ihren Stützpunkt in Wiener Neudorf.

Parkstraße 39

Ehemaliger Gasthof „Zur Froschau“

Die traditionsreiche Gastronomieeinrichtung, die ins 19. Jahrhundert zurückreichte, wurde 2003 geschlossen. Heute ein Wohnhaus. Der Name Froschau bezog sich einst auf die Gegend der Wehrgasse.

Lit.: Josef Stoik, Gasthäuser in (Wiener) Neudorf, Unser Neudorf 1/2 (2000) 10.

Parkstraße 51

Linkehof

Der moderne Wohnbau aus den 1980er Jahren steht zum Teil an der Stelle des ursprünglichen Linkehofs, eines Gutshofs, der 1958 abgerissen wurde (► Linkegasse). Ignaz Linke († 1888), von Beruf Schneidermeister, war 1862 in Wiener Neudorf sesshaft geworden; er gehörte auch dem Gemeinderat an.

Parkstraße gegenüber 57

Machaczekwehr

Wehranlage, für die Ableitung des Mühlbachs angelegt. Die bestehende Anlage entstand im Zug der Bachregulierung 1938/39. Der ortsübliche Name leitet sich von der dort seit 1911 ansässigen Bäckerfamilie Machaczek her. Der Mühlbach diente ursprünglich zur Bewässerung des Schlossgrabens, während die Schlossmühle (► Schlossmühlplatz 3) einen eigenen Zulauf hatte.

Rathausgasse 6

Wohnhaus

Das viergeschossige Wohnhaus wurde 1963 von der Gemeinde Wiener Neudorf errichtet. Eine Informationstafel am Haus erinnert daran, dass sich auf dem Platz vor dem Gebäude das erste Schulhaus des Ortes befand, das 1955 abgerissen wurde. 1642 ist erstmals ein Lehrer nachzuweisen. Mit der Einweihung der neuen Kirche (► Wiener Straße 15) 1780 konnte die Schule in die alte St.-Wolfgang-Kapelle übersiedeln, während das bisherige Schulgebäude



Das alte Rathaus (Kapelle St. Wolfgang)

fortan als Versorgungshaus, zuletzt auch als Wohnhaus genutzt wurde. Unter dem Gebäude befand sich der Eiskeller der Gemeinde. Ein Kruzifix von der Frontseite befindet sich heute in der Pfarrkirche.

Rathauspark

Auf einer freien Fläche, die von der Gemeinde angekauft worden war, wurde 1989/1990 eine Parkanlage gestaltet und am 23. September 1990 eröffnet. Die Skulptur der beiden Kraniche beim Springbrunnen, dem ersten in Wiener Neudorf, stammt von dem Wiener Bildhauer Fritz Dobrowa.

Rathauspark 1

Kindergarten und Hort

Nach Plänen des Architekten Heinrich Strixner erbaut und 2005 eröffnet. Der Kindergarten wurde 2013 aufgelassen.

Rathausplatz 1

Altes Rathaus (Kapelle St. Wolfgang)

Das Bestehen einer Kapelle in Wiener Neudorf ist für das Jahr 1441 erstmals belegt, 1493 begegnet auch die Bezeichnung „Sannd Wolffgang Capellen“. Die Bauuntersuchungen, die

anlässlich der Restaurierungen 1987–1989 vorgenommen wurden, lassen eine Entstehung zu Beginn des 15. Jahrhunderts annehmen. Aus dieser Zeit stammt auch der Kern des zweigeschossigen Baus und der beiden unteren Turmgeschosse. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts entstand an der Ostseite des Turms, der Landstraße zugewandt, ein großes Wandgemälde, das vielleicht den hl. Wolfgang, wahrscheinlicher aber den hl. Christophorus zeigt. Das Bauwerk wurde bei den Osmaneneinfällen 1529 und besonders 1683 erheblich beschädigt. Drei Jahre später wird von Instandsetzungsarbeiten berichtet, einem Altarbild „Maria Schnee“ und einer Statue des hl. Wolfgang. Eine der beiden spätgotischen Sonnenuhren an der Südseite des Turms wurde mit der Jahreszahl 1703 versehen. Das Glockengeschoss entstammt gleichfalls dem 18. Jahrhundert.

Mit der Errichtung der neuen, 1780 geweihten Kirche (► Wiener Straße 15) wurde das alte Gotteshaus von Kardinal Migazzi der Gemeinde überlassen, die es fortan als Schulgebäude (bis 1875) nützte. Auch die Wohnungen für Lehrer und Mesner befanden sich hier. 1811 löste ein Blitzschlag einen Brand des Dachstuhls aus. Am 25. Juni 1901 erfasste eine Brandkatastrophe den Ortskern, dem auch die alte Schule zum Opfer fiel. Dadurch wurden entsprechende Renovierungsarbeiten notwendig, die in einem neo-barocken Baustil erfolgten. Dachstuhl und Turmhelm – ein Spitzhelm mit vier Uhrengiebeln – mussten neu errichtet werden. Da das Gebäude fortan als Rathaus dienen sollte, entstand im ersten Stock ein Ratssaal (mit einer StICKKAP-entonne als Decke, ein Wandgemälde zeigt das Schloss Wiener Neudorf). Daneben gab es weitere Amtsräume und Wohnräume für Gemeindebedienstete. Im Erdgeschoss war ab 1912 der Gendarmerieposten untergebracht. 1976 verlor das Gebäude mit der Eröffnung des Neuen Rathauses (► Europaplatz 2) auch diese Funktion als Amtshaus. 1987 wurde mit umfangreichen Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten begonnen, in deren Verlauf die mittelalterlichen Wandmalereien freigelegt werden konnten, die bis dahin unter Putzschichten verborgen gewesen waren. Seither steht das Alte Rathaus für Ausstellungen, Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung.

Lit.: Kurt Janetschek, Das alte Rathaus von Wiener Neudorf. Festschrift anlässlich der Wiederherstellung des alten Rathauses. Zur Wiener Neudorfer Woche vom 17. bis 25. Juni 1989 (1989).



Reisenbauer-Ring

Rathausplatz 2

In diesem Haus war in den Jahren 1903–1976 das Postamt untergebracht. Es war auch das Wohnhaus des langjährigen Schuldirektors Ludwig Eder.

Lit.: Waltraud Grath, Erinnerung an VS-Dir. Ludwig Eder (1883-1967), Unser Neudorf 9/2 (2008) 5-7.

Rathausplatz 3

An der Stelle eines älteren, ebenerdigen Wohngebäudes wurde 1997 das Arbeitsmedizinische Zentrum eröffnet.

Rathausplatz 4

Das Gebäude beherbergte ursprünglich das Schlosswirthshaus der Grundherrschaft Wiener Neudorf „Zum goldenen Adler“. Das Haus wurde 1839 an der Stelle von zwei älteren Objekte errichtet. Renovierungen haben den ursprünglichen Eindruck der Fassade, die der Bauzeit zuzurechnen und nur noch aus Abbildungen bekannt ist, stark verändert. Auch nach der Aufhebung der Grunduntertänigkeit blieb es bis weit ins 20. Jahrhundert im Besitz des Erzbistums Wien und wurde von Pächtern betrieben. Im Ort noch wohlbekannt ist der Name der langjährigen Wirtsfamilie Grumböck. 1968 erlosch die Gewerbeberechtigung. Die ebenerdigen Räumlichkeiten wurden in der Folge wechselnd als Geschäftslokale genutzt.

Lit.: Josef Stoik, Gasthäuser in (Wiener) Neudorf, Unser Neudorf 1/2 (2000) 10.

Reisenbauer-Ring 1-7

Wohnhausanlage

Die Verbauung der ehemaligen Herzfelder-Gründe, die 1938 an die Gutsverwaltung Drasche-Wartinberg gekommen waren, wurde von der Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Wiener Neudorf und der Wohnbau-genossenschaft Austria in Angriff genommen. Die ersten Wohnbauten nach Plänen des Architekten Rudolf Kowarz konnten 1978 bezogen werden. Das Bauvorhaben, das auf rund 1100 Wohnungen ausgelegt wurde, dauerte bis zum Jahr 1997 an. Die Benennung des Geländes nach Bürgermeister Karl Reisenbauer (1919–1933) erfolgte 1977.

Freizeitpark

Die Anlage wurde am 12. September 1999 eröffnet.

Reisenbauer-Ring 2A

Einkaufszentrum

Auf dem landwirtschaftlich genutzten Gelände zwischen Bahnstraße und Steinfeldstraße lag der Gutshof der Industriellenfamilie Herzfelder (► Herzfeldergasse), die 1938 ihren Besitz verlor. Dieser ging an die Gutsverwaltung Drasche-Wartinberg über, von der es schließlich die Gemeinde Wiener Neudorf erwarb. Die Wirtschaftsgebäude wurden abgerissen. Der größte Teil des Areals bot die Möglichkeit für die Entstehung eines neuen Wohnviertels (► Reisenbauer-Ring 1–7). 1980 wurde das Einkaufszentrum errichtet, in das zunächst auch der Wiener Neudorfer Konsum (► Wiener Straße 11–13) einzog, der 1999 geschlossen wurde. Dieses Gebäude wurde von der Firma Billa übernommen und 2023 abgerissen (► Bahnstraße 6A).

Reisenbauer-Ring 9

Kindergarten

Der Kindergarten wurde nach Plänen des Architekten Franz Hirschegger-Ramser errichtet und am 6. September 1997 eröffnet; eine Renovierung wurde zuletzt von den Architekten Chromy und Schneider vorgenommen.

Ricoweg

Benannt nach dem Sanitärartikelhersteller Rico, der auf Nr. 2 seine Niederlassung hatte.



Das neue Feuerwehrgebäude

Ricoweg nach 10

Riede Griesfeld

Der Weinbau hatte von alters her große Bedeutung für den Ort. Heute ist diese Riede der letzte, ertragsbezogen geführte Weingarten auf Wiener Neudorfer Ortsgebiet, der allerdings durch die Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes und Lokals (Vinarium) 2022 verkleinert wurde.

Lit.: Peter Csendes, Weinbau in (Wiener) Neudorf im 14. Jahrhundert, Unser Neudorf 7/1 (2006) 17-19; Waltraud Grath, Rückblick auf (Wiener) Neudorf als Weinbauort, Unser Neudorf NF 3 (2013) 14-19.

Ricoweg 34

Feuerwache Wiener Neudorf

Am 13. September 2009 wurde das neue Feuerwehrgebäude eröffnet. Die alte Feuerwache befand sich in der Parkstraße (► Parkstraße 6).

Schillerstraße 19

Wohnhausanlage

Im Jahr 1979 bezogen. 2010 wurde die Anlage renoviert.

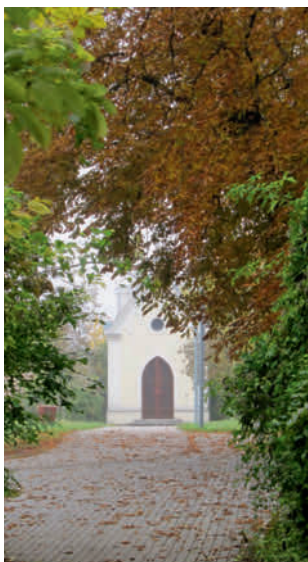
Schillerstraße 22

Wohnsiedlung

Anstelle der ehemaligen Gärtnerei Schön entstand 2017/18 ein Verband von sieben Einfamilienhäusern.



Christoph-Migazzi-Haus



Klosterpark

Schillerstraße 43

Umspannwerk der Wien Energie

Errichtet 1959. Von dieser Anlage aus wird ein großer Teil des Bezirks Mödling versorgt.

Schillerstraße 44

Grenzstein

Im Garten des Wohnhauses befindet sich der letzte in situ stehende Grenzstein von Wiener Neudorf. Die weitgehend linear verlaufende Grenze zu Mödling erfährt hier einen nahezu rechtwinkligen Knick.

Schillerstraße 46

Ehemaliges Pumpwerk

An der Stelle des heutigen Firmengebäudes befand sich ein Pumpwerk zur Beförderung von Wasser in die Brauerei (► Bründlgasse, ► Wiener Straße 17).

Schlossmühlbrücke

Seit 1973 bestand hier eine Brücke über den Mödlingbach. 2004 wurde von Schülern der HTL Mödling eine neue Brücke errichtet.

Schlossmühlplatz 1

Schloss, Kloster, Strafanstalt, Christoph-Migazzi-Haus

Im Bereich der Wiese südlich der Kirche erhob sich zunächst die Burg von Wiener Neudorf, wahrscheinlich – wie andere Flachlandburgen – ein einfacher Bau mit Turm, geschützt durch Mauer und Graben. Diese Burg wich später einem Renaissanceschloss, dessen Aussehen durch eine Abbildung in der *Topographia Archiducatus Austriae inferioris* des Georg Matthias Vischer aus dem Jahr 1672 überliefert ist. Das Schloss war in der Hand wechselnder Herrschaftsbesitzer, 1622 wurde es als ruinös bezeichnet. Im Osmanensturm 1683 wurde das Schloss niedergebrannt. Die wiedererrichtete Anlage wurde 1733 zusammen mit der Herrschaft Veste Neudorf von den Herren von Königsakher an das Erzbistum Wien unter Erzbischof Siegmund Graf Kollonitz (1716–1751) verkauft. Kollonitz' zweiter Nachfolger war Christoph Anton Graf Migazzi (1757–1803), dem Wiener Neudorf seine neue Kirche verdankt. Die Revolution des Jahres 1848 brachte als bleibenden Erfolg das Ende des Feudalstaats und damit des grundherrschaftlichen Systems. 1853 wurde das Schlossgelände vom Erzbistum an den Staat verkauft, der eine „Weiberstrafanstalt“ auf dem Gelände einrichtete. Führung und Aufsicht wurden der Kongregation der Schwestern vom Guten Hirten übertragen, einem Frauenorden, der in Frankreich entstanden war. Die Gefängnisgebäude wurden ab 1856 von den Architekten Josef Schmalzhofer und Bruno Buchwieser errichtet.

Die Strafanstalt bestand bis 1938. In der Folge wurde eine Polizeischule eingerichtet, dann die Anlage in ein Lazarett umgewandelt. Mit Kriegsende beschlagnahmte die Rote Armee das Gelände, das sie erst 1949 freigab. Es wurde in der Folge von den zurückgekehrten Schwestern ein Kindergarten eingerichtet, dem ein Kinderheim für „Sozialwaisen“ und eine Sonderschule folgten. Die Schwestern nahmen auch ihre Arbeit mit einer Erziehungsanstalt wieder auf, wobei sie sich der Resozialisierung weiblicher Jugendlicher widmeten (Anstalt für erziehungsbedürftige Mädchen, eröffnet am 26. April 1951); später wurde die Anstalt als Studentinnenheim geführt. 1973 endete der Klosterbetrieb. 1972 hatte der Staat das Gelände übernommen, das in der Folge noch schulischen Zwecken – eine Expositur der HBLA Baden und Internat –, zuletzt auch dem Einsatzkommando der Gendarmerie (Cobra) als Übungsgelände diente. In zwei Abschnitten (1992 und 1996) erwarb schließ-



Die Schlossmühle zu Beginn des 19. Jahrhunderts

lich die Gemeinde Wiener Neudorf das Areal. Im Zug der Neugestaltung wurde ein Großteil der desolaten Gebäude (Gefangenenhaus, Wirtschaftshof) abgerissen. Ein Teil des ehemaligen Klostergebäudes („Gelbes Haus“) aus dem späten 19. Jahrhundert wurde 2009-2011 renoviert und in ein neu entstandenes Seniorenzentrum integriert (► Schlossmühlplatz 3).

Der ehemalige Schwestertrakt am Mödlingbach hatte noch im 20. Jahrhundert verschiedene Veränderungen erfahren; so wurde auch eine öffentlich zugängliche Kapelle eingebaut, die heute das Gemeindearchiv beherbergt. In dem verbliebenen, völlig neugestalteten Komplex sind seit 2003 auch die Musikschule, ein Veranstaltungssaal, die Gemeindebücherei und Vereinsräumlichkeiten untergebracht. Das Objekt wurde „Christoph-Migazzi-Haus“ benannt und am 15. Juni 2003 eröffnet.

Ein weiteres Objekt („Rosa Haus“) wurde saniert und bildet seit 1998 den Standort für den Polizeiposten und den Rettungsdienst (► Hauptstraße 64).

Die 1854/55 erbaute mächtige, heute turmlose Anstaltskirche wurde 1878 nach Plänen von Josef Schmalzhofer erweitert. 1962 wurde der nördliche Querarm der Kirche abgetragen. Das Innere ist als dreischiffiger Hallenraum konzipiert und verfügt über interessante Wand- und Deckenmalereien, die allerdings nur noch in den ersten beiden Jochen erhalten sind. An der Ostwand befindet sich der monumentale Hochaltar. Das südliche Querhaus, der Nonnenchor, weist im unteren Wandbereich eine Holztäfelung auf, darüber finden sich Wandmalereien aus dem späteren 19. Jahrhundert von Sr. Maria Kastner, die



Klosterkirche

einer Malerdynastie entstammte. An der südlichen Wand (ursprünglich den Altar flankierend) sind zwei Gemälde von Roswitha Bitterlich angeordnet (nach 1950), die Zerstörung und Wiederaufbau von Wiener Neudorf symbolisieren; die Aufschriften lauten *passio*, *oratio*, *spes* (Leiden, Gebet, Hoffnung) sowie *patientia*, *silentium* (Geduld, Schweigen).

Klosterpark

1995 wurde der Klosterpark für die Allgemeinheit geöffnet. Der westlich der Baulichkeiten gelegene Park war ursprünglich der Nutzgarten des Klosters. Hier befindet sich auch der von einer Hecke umschlossene und im Jahr 2000 neu gestaltete Klosterfriedhof. Dabei gruppieren sich drei anonyme Gräberreihen um ein Kruzifix, links neben dem Zugang liegen drei Einzelgräber. Zwei neugotische, nicht zugängliche Kapellen sind mit dem Klosterbereich durch Nussbaumalleen verbunden. In der nördlichen Kapelle befindet sich eine Herz-Jesu-Statue.

An der nördlichen Klostermauer entstanden 1998/99 Wohnbauten (► Hauptstraße 62), im südlichen Bereich 2003 ein Kinderspielplatz. Bewegungsarena, Yolatespfad und Schrittweg folgten 2014.

In der Zeit der Erziehungsanstalt wurde im Nordosten des Areals ein Freibad für die Zöglinge angelegt, das 2003 und 2019 zu einem Biotop umgestaltet wurde.

Lit.: Kurt Janetschek, *Es begann vor 150 Jahren, Unser Neudorf* 4/1 (2003) 5-32; derselbe, *Von der „Vösten Neydorff“*

zum Christoph-Migazzi-Haus, *Unser Neudorf* 5/1 (2004) 14-19; Josef Stoik, *Die Anfänge der Strafanstalt – Das „Damenstift“*, *Unser Neudorf* 8/1 (2007) 27-32; Peter Csendes – Josef Stoik, *Die Fresken der Klosterkirche in Wiener Neudorf*, *Unser Neudorf NF* 5 (2015) 4-17.

Schlossmühlplatz 2

Ehemalige Schlossmühle

Nahe dem Schloss lag die „Untere“ und wohl ältere der beiden Neudorfer Mühlen. Das Objekt kam mit der Herrschaft 1733 in den Besitz des Erzbistums Wien und wurde von Pächtern betrieben. Um 1820 wurde den zentralen Gebäuden eine Fassade vorgeblendet, deren Entwurf wahrscheinlich auf Josef Kornhäusel zurückgeht. Die Nonnen vom Guten Hirten erwarben 1897 die Gebäude, die nicht mehr als Mühle genutzt wurden. Zu Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude erheblich beschädigt. Seit 1949 befindet es sich in Privatbesitz.

An den zweigeschossigen Haupttrakt, dessen auffälliger, breiter Mittelrisalit von einem Dreiecksgiebel bekrönt wird, schließen sich gegen Osten zwei eingeschossige Hoftrakte an. Rechts der Einfahrt befindet sich der ehemalige Mühlentrakt. Im 20. Jahrhundert nutzte man diesen für eine strombetriebene Anstaltswäscherei.

Rechts vor dem Herrenhaus befindet sich eine Johannes-Nepomuk-Kapelle, ein Bildstock mit der Figur des Heiligen. Der Sockel zeigt die Jahreszahl 1822.

Schlossmühlplatz 3

Seniorenzentrum

Teile der alten Klostergebäude (Gelbes Haus ► Schlossmühlplatz 1) wurden renoviert und 2009–2011 durch einen Neubau ergänzt. Damit wurden 29 Einheiten für betreutes Wohnen geschaffen. 2022 erfolgte eine Umstrukturierung der Einrichtung.

Siedlerstraße

Im Grenzbereich zwischen Wiener Neudorf und Mödling wurden hier ab 1944 Ersatzgrundstücke und Häuser für Siedler bereitgestellt, die ihre Häuser am Griesfeld (► Griesfeldstraße) zugunsten des Flugmotorenwerks hatten aufgeben müssen.

Triester Straße 1

Das kommerziell genutzte Gebäude entstand 1929/30, als

die Landstraße begradigt wurde und den heutigen Verlauf erhielt. Der alte Straßenverlauf lief zwischen dem Vorgängerbau und der alten Poststation (► Laxenburger Straße 2).

Triester Straße /Schillerstraße

Türkenkreuz

Einfacher, hoher Steinpfeiler wohl des 17. Jahrhunderts, mit Ziegelpulldach, von einem einfachen Kreuz bekrönt, der in der Überlieferung den „Türken-“ oder „Raaber Kreuzen“ – Erinnerungen an die Osmaneneinfälle – zugerechnet wird. In der Bildnische, die durch einen jüngeren Fensterflügel abgeschlossen wird, befindet sich eine gefasste Pietà. Der Standort wurde mehrfach geringfügig verändert.

Triester Straße bei Nr. 6

Bildstock

Einfacher, niedriger Bildstock des 20. Jahrhunderts. In der Bildnische befindet sich heute in einem Holzrahmen ein Marienbild von Ernst Fuchs (verblasster Druck). Dem Bildstock vorgestellt ein kleiner Pfeiler mit Blumengrand. Jahreszahl 1938

Triester Straße 10

IKANO

Mehrteiliges Geschäftsgebäude, 1992–1997 errichtet.

Volksheimgasse

Benannt nach dem 2022 abgerissenen Volksheim (► Friedhofstraße 4).

Waldl

Naturbelassener, baumbestandener Abschnitt des Mödlingbachs östlich des ► Lindenwegs.

Wehrgasse

Bereich der ältesten Siedlung.

Wehrgasse 4

Klarahof

Ebenerdiges Wohnhaus mit hohem Dach aus dem 18. Jahrhundert.

Weidenweg

Spielplatz

Die Anlage wurde 1979 eröffnet, 2020 erneuert.

Wiener Straße 1

Das seit dem 16. Jahrhundert belegte Haus wurde in der lokalen Überlieferung auch als Maria-Theresien-Schlüssel angesprochen. Das hat seinen Ursprung wohl daher, dass eine dort befindliche Gemischtwarenhandlung (Stupka) über eine sogenannte „Maria-Theresien-Konzession“ verfügte, die auch eine Gast- und Schankgerechtigkeit (Branntweinausschank) einschloss. Über dem Tor vor einem Fenster ein Gemälde auf Holz aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das eine Landschaft am Meer darstellt. Ein altes Fresko (Maria mit Kind in einem Vierpass) an der Fassade ist heute verschwunden.

Wiener Straße 2

Ehemaliges Mauthaus

An der Stelle von Grünfläche und Parkplatz stand bis 1992 am Übergang über den Mödlingbach das alte Mauthaus. Wiener Neudorf war seit dem 13. Jahrhundert Mautstelle an der Fernstraße. Erst zu Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Straßenmaut aufgehoben.

An der Brücke über den Mödlingbach stand südseitig eine barocke Figur des hl. Johann Nepomuk, die 1938 bei einem Unfall mit einem Raupenschlepper zerstört wurde.

Lit.: Kurt Janetschek, Wo ist eigentlich „unser“ Nepomuk? Unser Neudorf 9/1 (2008) 9-11.

Wiener Straße nach 10 ► Lintnerpark

Wiener Straße 11–13

Die alten Häuser – das Haus 11 wurde 1870–1955 als Gasthaus geführt – wichen 1966 dem neuen Konsummarkt, dem damals wichtigsten Einkaufszentrum des Orts. 1980 wurde der Markt in die Bahnstraße (► Reisenbauer-Ring 2A) verlegt. Das Objekt wird auch heute gewerblich genutzt.

Wiener Straße 15

Pfarrhof und Pfarrzentrum

Ein zweigeschossiger, kubischer Bau, der nach Osten einen vorspringenden Mittelrisalit aufweist. Die Fassadengestaltung entspricht dem sogenannten Plattenstil. Eine Inschrift weist auf den Bauherrn hin: *Christophorus Cardinalis de Migazzi 1785 FF (=feri fecit, ließ erbauen).*

Im Jahr 1995 wurde der Bau renoviert und nach Westen, anstelle des Gartens, durch einen Zubau (Pfarrzentrum)



Pfarrkirche Maria Schnee

erweitert. Das anschließende Gebäude dient als Wohnhaus für den Pfarrer.

Kriegerdenkmal

Das Mahnmal für die Wiener Neudorfer Gefallenen des Ersten Weltkriegs wurde nach einem Entwurf von Architekt Hanns Wolf, Professor an der Technischen Bundeslehranstalt Mödling, zwischen Kirche und Pfarrhof errichtet und am 22. September 1935 eingeweiht. Nach dem Zweiten Weltkrieg fügte man auf zwei flankierenden Tafeln die Namen der in den Jahren 1939–1945 Gefallenen hinzu, wobei auch die Namen von Bombenopfern des Orts aufgenommen wurden.

Pfarrkirche Maria Schnee

Als Inhaber der Herrschaft Wiener Neudorf gab Erzbischof Christoph Migazzi 1777 den Auftrag zur Errichtung der Kirche. Es ist unsicher, ob die Planung auf Sebastian Rosenstingl oder Isidor Canevale zurückgeht. Die Ausführung besorgte der Baumeister Josef Meissl der Ältere. Die Kirche wurde 1780 in Anwesenheit von Maria Theresia geweiht, im Zug der neuen Pfarrorganisation Kaiser Josephs II. wurde sie 1783 zur Pfarrkirche erhoben.

Die Fassade, die dem Kernbau vorgesetzt wurde, ist in klassizistischem Stil gehalten, sie verfügt über vier ionische Halbsäulen, auf denen ein Dreiecksgiebel ruht, den ein Steinkreuz bekrönt. Über dem Portal ist eine Tafel angebracht: *Christophorus Cardinalis de Migazzi anno Domini 1778 FF (= fieri fecit, ließ erbauen)*. Die Kirche blieb zunächst ohne Turm, da ein geplanter Glockenturm (Campa-

nile) nie zustande kam. Im Jahr 1871 wurde ein Türmchen über dem Langhaus aufgesetzt, das allerdings dem Baugedanken nicht sehr entsprach. Erst 1960 wurde eine harmonischere Lösung mit einer Glockenhaube gefunden. An der Südseite der Kirche ist ein Sakristeigebäude angebaut. Eine Sonnenuhr an der Südseite der Kirche, 1959 von dem Wiener Neudorfer Künstler Karl Heigl geschaffen, fiel der späteren Renovierung zum Opfer.

Die Kirche besteht aus einem hohen, kreuzförmigen Langhaus mit kurzen Querarmen. Der Chor schließt gerade ab. Über der quadratischen Vierung erhebt sich eine Kuppel. Längs- und Querarme weisen schmale Tonnengewölbe auf. Die Orgelempore erhebt sich auf toskanischen Säulen. Die Orgel wurde 1787 von Johann Wiest geschaffen.

Die Stuckausstattung und die Einrichtung stammen aus der Bauzeit. Das Hochaltarbild von Ignaz Unterberger, über einem klassizistischen Tabernakel in Form eines Rundtempelchens (Tempietto), zeigt Maria mit dem Kind. In die Raumarchitektur sind zwei Seitenaltäre eingebunden. Die Altarblätter, 1780 und 1781 entstanden, stammen von Hubert Maurer. Das linke zeigt die lateinischen Kirchenväter, das rechte Theresa von Avila sowie Petrus und Paulus. In den Nischen der Querarme befinden sich Heiligenstatuen: Nikolaus, Johannes der Täufer, Leopold und Laurentius, die durchwegs der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angehören. Die Kreuzwegbilder stammen von Josef Marcell (19. Jahrhundert). Der Taufstein und die Kerzenleuchter stammen noch aus dem 18. Jahrhundert.

Im Jahr 2001 wurde die Kirche einer Gesamtrestaurierung unterzogen.

Lit.: Dehio-Handbuch. Niederösterreich südlich der Donau
Tl. 2 (2003) 2590-2591.

Wiener Straße 17

Ehemaliges Brauhaus, Herzfelderhof

Bierbrauerei ist seit dem 17. Jahrhundert in Wiener Neudorf im Schlossbereich nachweisbar. 1769 begann der Braumeister Johann Conrad an diesem Standort eine Brauerei zu errichten. Ihm folgte 1817 die Familie Feil. Den größten Aufschwung erfuhr der Betrieb unter der Unternehmerfamilie Herzfelder, in deren Besitz die Brauerei (ab 1904 „Austria Brauerei Wiener Neudorf“) 1869 gekommen war. Auch als Arbeitgeber war das Unternehmen von hoher Bedeutung für den Ort. Nach dem „Anschluss“, der den letzten Besitzer Anton Redlich in die Emigration



Herzfelderhof

zwang, wurde der Betrieb liquidiert, die Anlagen vorerst als Militärunterkünfte genutzt. Die Brauhausrestauration (► Bahnstraße 2) bestand von 1887 bis 1981.

Nach Kriegsende wurden die Objekte an der Wiener Straße weiterhin für unterschiedliche Gewerbebetriebe genutzt, unter diesen war das Versteigerungshaus Süd (1966–2005) weithin bekannt. Die dahinter liegenden verbliebenen Baulichkeiten wichen ab 1967 Wohnbauten (► Bahnstraße 3–13). 1994–1998 war hier auch die Rettungsstation des Orts untergebracht (► Hauptstraße 64). Die verbliebenen Baulichkeiten kamen 2019 in den Besitz der Herzfelderstiftung (► Herzfeldergasse) und wurden abgerissen. An ihrer Stelle entstand in den Jahren 2020–2022 der imposante Herzfelderhof mit Büroräumlichkeiten und 114 Wohneinheiten.

Lit.: Kurt Janetschek, *Wiener Neudorf und sein Bier, Unser Neudorf* 8/2 (2007) 19-32;

Wiener Straße 19 ► Bahnstraße 2

Dreifaltigkeitskapelle (Bild Seite 30)

Die barocke Wegkapelle des frühen 18. Jahrhunderts an der Kreuzung der Bundesstraße 17 mit der Bahnstraße ist seit 1984 gegenüber dem alten Standort leicht versetzt. Von einem Zeltdach mit Doppelkreuz bekrönt, geben Rundbogenöffnungen den Blick in das Innere frei. An der Vorderfront ist die Kapelle durch eine doppelflügelige Eisentür gesichert. Über der Tür sind die Buchstaben JF (= Johann Feil) und die Jahreszahl 1817 zu erkennen. Auf einem Altartisch befindet sich eine Dreifaltigkeitsgruppe. Johann Feil erwarb 1817 das Brauhaus (► Wiener Straße 17).



Inhalatorium

Wiener Straße 20

Stationsgebäude der Lokalbahn Wien-Baden

Die Lokalbahn von Wien nach Wiener Neudorf wurde am 28. September 1886 als Dampftramway eröffnet. Die zahlreichen Ziegelwerke südlich von Wien ließen schon 1862 Pläne zur Errichtung einer Güterbahn entstehen, die jedoch als solche nicht zur Ausführung kam. Allerdings stand auch bei der neuen Bahn der Gütertransport im Vordergrund. Die 1888 gegründete „Wiener Localbahnen Actiengesellschaft“ war eine Tochtergesellschaft der „Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft“, von der sie die Bahn und die Konzession für den Ausbau erwarb. 1895 wurde die Strecke bis Guntramsdorf verlängert, 1899 bis Baden, wobei dieser Streckenabschnitt von Anfang an mit Strom betrieben wurde. Ein durchgehend elektrischer Betrieb war ab 1907 möglich, nachdem 1906 auch in Wien die Straßenbahnstrecke elektrifiziert worden war.

Das Erscheinungsbild des Stationsgebäudes mit seinem charakteristischen späthistoristischen Doppelgiebel ist einem Ausbau vor dem Ersten Weltkrieg zuzuordnen. 2023 wurden größere bauliche Veränderungen zur Wegeverbreiterung vorgenommen.

Für Wiener Neudorf war diese Verkehrsanbindung von größter Bedeutung. Das wurde auch durch die Ernennung des Präsidenten des Verwaltungsrats der Tramwaygesellschaft Wilhelm von Lindheim zum Ehrenbürger 1886 zum Ausdruck gebracht.

Im Jahr 1959 wurde bei dem Stationsgebäude die erste öffentliche Telefonzelle in Wiener Neudorf aufgestellt.

Lit.: Hans Sternhart – Peter Pötschner, Hundert Jahre Badner Bahn. Die Geschichte der Badner Straßenbahn und der Lokalbahn Wien-Baden (1973); Hans Pötschner, Lokalbahn Wien-Baden (1979), Peter Wegenstein – Friedrich Haftel – Hellmuth Fröhlich, Die elektrische Bahn Wien-Baden (1987).

Wiesengasse / Raimundweg

Inhalatorium

Der Pavillon, in dem zur Anreicherung der Atemluft Reisig mit Salzwasser besprüht wird, wurde 2018 errichtet.

Allgemeine Literatur zur Ortsgeschichte:

Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich südlich der Donau TI 2, (2003) 2590-2594.

Kurt Janetschek, Wiener Neudorf im Wandel der Zeit (1978).

Kurt Janetschek, Wiener Neudorf im Wandel der Zeit 1976-2001 (Unser Neudorf 2/1, 2001).

Kurt Janetschek, Schwerpunkte des Ortsgeschehens (2011).

Kurt Janetschek – Josef Stoik, Wiener Neudorf. Einst & heute (2010).

Ferdinand Opll, Hinterbrühl, Mödling, Wr. Neudorf (Niederösterreichischer Kulturführer, 1983).

Waltraud Schalko, Wiener Neudorf. Ein Streifzug durch die Geschichte bis in die Gegenwart (2019).

Peter Thomas / Willy Kraus / Peter Mitmasser, Wiener Neudorf. Ein Ort verändert sein Erscheinungsbild (2018).

Unser Neudorf, Schriftenreihe des Archivs der Marktgemeinde Wiener Neudorf 2000–2010, Neue Reihe ab 2011.

